

## Klopstock, Friedrich Gottlieb: Sechster Gesang (1759)

1 Wie dem sterbenden Weisen, indem des Todes Gefühl ihm  
2 Jede Nerve beschleicht, die festlichen Augenblicke  
3 Theurer werden als Tage vordem; denn der Richter gebietet  
4 Nun den letzten Gehorsam und Tugend, welche, geboren  
5 Noch aus brechendem Herzen, ihn auf erhabnere Stufen  
6 Seiner Vollendung erhebt; er zählt die bessern Minuten  
7 Tiefanbetend und krönt mit Thaten sie, Thaten der Seele,  
8 Die durch ewigen Lohn der schauende Richter begnadigt.  
9 Also wurden die Stunden des großen, mystischen Sabbaths  
10 Festlicher, schauervoller und Gott selbst theurer, je näher  
11 Zu dem Altare das Opfer trat, je mehr der Versöhner  
12 Eilte, zu bluten und: Werde! der neuen Schöpfung zu rufen  
13 Laut an dem Kreuz, in die Mitternacht sein blutendes Antlitz  
14 Dann zu neigen. Eloa, vom Werth der heiligen Stunden  
15 Hingerissen – sie waren ihm mehr als die jauchzenden Stunden  
16 Seiner frühen Geburt – so ergriffen, hüllt' er sein Antlitz  
17 Gegen Gabriel auf und sprach zu dem göttlichen Freunde:  
18 »sahst Du ihn leiden? Ich bebe noch. Gabriel, sahst Du ihn leiden?  
19 Keine Namen im Himmel und keine Sprache der Engel  
20 Nennt mir, was ich empfand. Du hast ihn selber gesehen.  
21 Und was wird er noch leiden! An jedem Augenblick hangen  
22 Ewigkeiten!« Er schwieg. Und Gabriel sprach: »Ich vertiefte  
23 Mich Jahrtausende schon, das künftige Wunder zu lernen,  
24 Dunkel es nur zu sehn, nicht auszuforschen; doch irrt' ich.  
25 Laß uns schweigen! Es ist rund um uns heilig. Zwar Gräber  
26 Liegen auch um uns her; doch werden dort Engel erwachen.  
27 Schlummert in Frieden! Aber, o sieh, wer drüben im Dunkeln  
28 Wild mit der Flamme sich naht. Euch sandte die Höll', Empörer!  
29 Welch ein niedriger Haufen! Allein der Schöpfer des Sandkorns  
30 Und der Sonnen, der Ewige, herrscht durch den Wurm und den Seraph!  
31 Und ihr Führer, ihr Führer! Eloa ... So wird er nicht wandeln,  
32 Wenn die Posaune den Staub aus jenen Hügeln hervorruft,  
33 Die vor dem Richter ihn deckten, so froh wirst dann Du nicht wandeln,

34 Du Verräther!« Er sprach's. Der Haufen nahte sich wüthend,  
35 Trug die Flammen empor und irrte mit suchendem Auge  
36 Durchs Labyrinth der Bäum' und der Nacht. Ihn sahe der Gottmensch.  
37 Nun erhub sich die dunkelste Nacht, die über ihn herhing,  
38 Wolkicht empor, und als sie sich hub, entflossen ihr Schauer.  
39 Einer ergriff den Verräther. Er trotzte der mächtigen Warnung,  
40 Und so rüstet' er sich: »Wo ist er? Die Lieblinge sahn ihn,  
41 Wie sie sagen, auf Tabor in Himmelswolken gekleidet,  
42 Aber in Banden noch nicht! So sollen sie jetzo ihn sehen  
43 Und sich Hütten der Freude zu baun vergessen! Doch bebst Du,  
44 Schauerndes Herz! Kann Kühle der Nacht auch Männer erschüttern?  
45 Schweig, Empörer! bald ist es gethan! Dann will ich mir Hütten  
46 Nicht in Traume nur baun!« Er dacht's, und er eilte von Neuem.  
47 Als der Mittler die Kommenden sah, da betet' er also  
48 In sich selber: »Es ist weit, weit von den ewigen Höhen  
49 Bis zu diesen Sündern herunter. O Weg' in dem Staube,  
50 Die ich wandle! Ich will sie wandeln! Sie werden einst glänzen,  
51 Wenn in diesen Tiefen die Auferstehung erwacht ist,  
52 Und nun ganz das Gericht es enthüllt, warum sie Gott ging.«  
53 Judas Ischariot führte den Haufen. Der Priester Befehl war:  
54 Männer zu waffnen und Jesus bei seinen Gräbern zu suchen,  
55 Ihn zu binden und vor die Versammlung zu führen. Es kannte  
56 Judas den Ort des stillen Gebets und der nächtlichen Sorge  
57 Für die Menschen. Er hatte der Schaar ein Zeichen gegeben:  
58 »welchen ich küsse, Der ist es!« Allein noch erbarmt des Verräthers  
59 Sich die Nacht und lässt ihm noch nicht den entsetzlichen Kuß zu.  
60 Aber nicht lang', und es fiel mit ungeduldigem Grimme  
61 Auf die schlafenden Jünger die Schaar. Da ging der Erlöser  
62 Gegen die Sünder und sprach mit seiner Hoheit: »Wen sucht Ihr?«  
63 Sie ergrimmen und ruften und schwangen die bebenden Fackeln:  
64 »jesus, den Nazaräer!« Nun waren die übrigen Jünger  
65 Alle gekommen; nun schauten auf ihn die geflohenen Engel.  
66 Und mit göttlicher Ruh, als wenn er dem Wurme zu sterben,  
67 Oder dem kommenden Meere vor ihm zu schweigen geböte,  
68 Sprach er zur Schaar: »Ich bin's!« Sie ergriff des Sohnes Allmacht,

69 Und sie sanken betäubt vor seiner Stimme danieder.  
70 Judas sank mit ihnen. So liegen im Felde des Treffens  
71 Todte; so wälzet sich unter den Todten der Grimmigsten einer,  
72 Wenn aus der stilleren Mitte der Schlacht der denkende Feldherr  
73 Um sich herum – ihm gebot es Gott – Verderben versendet.  
74 Aber itzt war die Betäubung vorüber; itzt hub der Verräther  
75 Von der Erde sich auf; nun war die schrecklichste Stunde  
76 Seiner Erschaffung und er ganz nah dem Gerichte gekommen.  
77 Ueber ihm rauscht' ein Todesengel mit nächtlichem Flügel.  
78 Voll verborgenes Grimms, mit aufgeheiterter Miene  
79 Trat er zu dem Messias und küßt' ihn! Er hatt' es vollendet!  
80 Und der Thaten schwärzeste schlich wie ein Schatten zur Hölle.  
81 Aber der Gottmensch sah dem Verräther mitleidig ins Antlitz:  
82 »judas! und Du verräthst durch einen Kuß den Messias?  
83 Ach, mein Freund, wärst Du nicht gekommen!« So sagte der Beste  
84 Unter den Menschen und gab sich der Schaar, sich binden zu lassen.  
85 Petrus sah es. Den Kühneren weckt der Anblick; er reißt sich  
86 Durch die Jünger hervor und verwundet im muthigen Angriff  
87 Einen der Schaar. Dem heilet der Menschenfreund die Wunde,  
88 Schaut auf Petrus herüber und sagt: »Sei ruhig, mein Jünger!  
89 Bät' ich meinen Vater um Schutz, es würden vom Himmel  
90 Mächtige Legionen erscheinen, dem Sohne zu dienen.  
91 Aber wie würden alsdann der Propheten Worte vollendet?«  
92 Und zu der Schaar, die ihn band: »Ihr seid gerüstet gekommen,  
93 Mich zu sahen, als wär' ich ein Mörder, der Wühenden Einer,  
94 Die dem Tode bestimmt und durch der Unmenschlichkeit Thaten  
95 Ueber andere Sünder erhöht sind. Ich bin ja im Tempel  
96 Immer um Euch gewesen, hab' Euch die Wege des Lebens  
97 Und des Todes gelehrt; Ihr ließet ruhig mich lehren!  
98 Aber Eure Stund' ist gekommen, der Finsterniß Werke  
99 Auszuführen.« Er schwieg und war an dem Bache der Cedern.  
100 Unterdeß stand in dem hohen Palast die Versammlung der Priester,  
101 Wie auf Wogen der zweifelnden Hoffnung. Ihr sorgendes Murmeln  
102 Stieg von der Höh' des innersten Saals die Marmorgeländer  
103 Zum vielhörenden Ohr des fürchtenden Pöbels hinunter.

104 Dieser staunte mit starrendem Blick, sprach von dem Propheten  
105 Zitterndes Lob und stammelnde Flüche, vergaß der Bewunderung  
106 Und der goldenen Leuchter, die flammend die Säulen umgaben.  
107 Aber die Priester besprachen sich unter einander: »Die Boten  
108 Kommen noch nicht! wo bleiben die Boten? Vielleicht, daß sie Judas  
109 Und den Haufen verfehlten? Vielleicht wird der schwarze Verräther  
110 Auch zum Verräther an uns? Ach, vielleicht verleitet, wie vormals,  
111 Durch Blendwerke des Schreckens der Nazaräer die Männer!«  
112 Also besprachen sie sich. Da kam ein Bote. Die Haare  
113 Flogen ihm, und die Wange war bleich; erkaltender Schweiß lief  
114 Ueber sein Antlitz; er rang die bebenden Hände. So sprach er:  
115 »hoherpriester! wir kamen dahin und fanden ihn endlich  
116 Ueber dem Bache, nicht fern von den Gräbern. Das Grauen der Gräber  
117 Schrecket' uns nicht; allein es hingen schwärzere Wolken,  
118 Als ein Mensch noch gesehn hat, am ganzen Himmel herunter.  
119 Und doch drangen die Männer hinein; ich blieb in der Fern' stehn.  
120 Aber ich sah den Propheten. Da liefen, ich kann's nicht erzählen,  
121 Wie es geschah, da liefen mir Schauer durch alle Gebeine!  
122 Doch sie erkannten ihn nicht, so nah er auch dastand, und drangen  
123 Auf die Männer um ihn. Da sprach er gewaltig: ›Wen sucht Ihr?‹  
124 Unsere Männer fürchteten nichts und ruften mit Grimme:  
125 ›jesus, den Nazaräer!‹ Da sprach er – noch hör' ich's, noch sinken  
126 Alle Gebeine mir hin – er rief mit der Stimme des Todes  
127 Gegen uns her. ›Ich bin's!‹ So sprach die Stimme. Sie stürzten  
128 Auf ihr Angesicht hin! Sie liegen todt da; nur ich bin  
129 Ihm entronnen, damit ich die Todesbotschaft Euch brächte!«  
130 Und die Priester hörten des Schreckens Worte den Boten  
131 Sagen und standen entfärbt und blieben starr, wie ein Fels steht,  
132 Stehn. Nur Philo vermag, unüberwältigt vom Schrecken,  
133 Diese Worte zu zürnen: »Du bist sein Jünger, Verwegner!  
134 Oder Dich täuschte die bildende Nacht! Geöffnete Gräber  
135 Sandten Dir Schwindel und Todte. Die Todten sahst Du! die Männer,  
136 Welche wir sendeten, leben und fallen vor Worten nicht nieder!«  
137 Als er noch redete, kam ein anderer Bote: »Wir haben  
138 Viel gelitten; wir sind vor ihm zu der Erde gesunken;

139 Denn sein Blick war entsetzlich, und Tod in des Redenden Stimme.  
140 Aber dennoch führen wir ihn gebunden. Er gab uns  
141 Selbst die Hände, sich binden zu lassen. Sie führen ihn bebend,  
142 Wissen nicht, ob sie von Neuem gebietende Worte des Schreckens  
143 Hören werden. Allein er geht mit geduldiger Stille  
144 Und ist schon in den Mauren Jerusalem's.« Also der Bote.  
145 Und der Dritte kam an und rief: »Gott segne die Väter!  
146 Aber so müssen sie Alle verderben, die wider Euch aufstehn,  
147 Alle Feinde des Herrn wie der Galiläer verderben!  
148 Denn wir führen gebunden ihn her mit Banden, die Worte  
149 Nicht auflösen, noch lächelnde Mienen. Ihn haben die Seinen  
150 Alle verlassen. Er naht dem Palast. Gott gebe sein Blut Euch!«  
151 Als der Wüthende schwieg, trat Satan in die Versammlung,  
152 Und die Freude der Hölle mit ihm. Sie fasset die Priester  
153 Schwindelnd, umflattert ihr Auge mit Bildern quellender Wunden  
154 Und des bleichen kommenden Todes, umströmt mit der Stimme  
155 Seiner Qualen ihr Ohr. Er verstummt nun ewig, und über  
156 Seinem Gebein empor erhebt der Heiligen Fuß sich.  
157 Lang' ergriff sie der Taumel; allein noch blieb der Prophet aus.  
158 Und sie wütheten sehr und sandten das zweite Mal Boten.  
159 Philo ging mit den Männern. Es hatte die Schaar den Messias  
160 Auf dem Wege zu Hannas, dem Hohenpriester, geführet;  
161 Denn es war der Greis in der Nacht schwerduftenden Stunden  
162 Aufgestanden, zu sehn den Mann, der Juda verwirrte.  
163 Und Johannes folgte von fern. Der friedsame Schlummer  
164 War von dem Aug' ihm entflohn, der Wehmuth Kummer bedeckt' es,  
165 Deckte die bleichere Wange; zuletzt (er kannte den Priester,  
166 Daß er kein Wüthrich wie Kaiphas war) bezwang er die Wehmuth  
167 Seines Herzens, ging in den Richtsaal, sah den Messias,  
168 Wie er vor Hannas stand. Der Hohepriester befragt' ihn:  
169 »kaiphas wird Dich richten! O, wärst Du so schuldlos, als, was Du  
170 Thatest, ruchtbar ward, so würden die Völker der Erde,  
171 Würde Abraham's Gott und seiner Kinder Dich segnen!  
172 Sag nun selber, was hast Du gelehrt? was hast Du für Jünger?  
173 Lehrtest Du Moses' Gesetz? und thatst Du es? thaten's die Jünger?«

174 Hannas sprach's und bewunderte Jesus, der mit der Geberde  
175 Eines Propheten vor ihm dastand, mit bescheiden Hoheit,  
176 Unentheiligt vom Stolze. Der Gottmensch würdigt ihn, also  
177 Ihm zu erwidern: »Ich lehrt' in dem Tempel, frei vor dem Volke,  
178 Frei vor den Lehrern im Volk. Du fragst mich; frage die Hörer!«  
179 Als er noch sprach, drang Philo herein. Da fuhr die Versammlung  
180 Ungestüm auf; da that ein Knecht, mit knechtischer Seele,  
181 Eine That, die niedrig genug war, Unmenschlichkeiten  
182 Anzukündigen. Philo gebot, den Empörer zu nehmen  
183 Und ihn entgegen zu führen dem Todesurtheil. Sie thaten's.  
184 Als ihn Johannes in Philo's Gewalt sah, deckt' ihm des Todes  
185 Blässe die Wang' und Dunkel sein Auge; da zittert' er, brach ihm  
186 In der Wehmuth das Herz. Zuletzt, da er aus dem Palaste  
187 Wankete, sieht er von fern die wehenden Fackeln: »Ich folge,  
188 Nein, ich folge Dir nicht, ich bete Dir nach, o Du Bester  
189 Unter den Menschen! Doch ist in Gottes Rath es beschlossen,  
190 Mußt Du sterben, so laß, den meine Seele geliebt hat,  
191 Den ich liebe mit viel mehr Liebe, wie Liebe der Brüder,  
192 Laß mit Dir mich sterben, Du Heiligster! nur daß mein Auge  
193 Nicht Dein brechendes Auge, nicht Deine Todesangst seh',  
194 Ich des Verstummenden Segen, den letzten, letzten, nicht höre!  
195 Würger, wo bin ich? Ist hier kein Retter? kein Retter auf Erden?  
196 Keiner im Himmel? und schlummert Ihr auch, die über ihm sangen,  
197 Als sie dem Tode – Das dachtest Du nicht, Du liebende Mutter –  
198 Diesem entsetzlichen Tod ihn gebar! Du allein bist Retter,  
199 Du bist Helfer allein, o der Todten und Lebenden Helfer!  
200 Vater der Menschen, erbarme Dich meiner und laß ihn nicht sterben,  
201 Laß ihn nicht sterben, den Besten der Kinder Adam's! Den Priestern,  
202 Gieb den grausamen Würgern ein Herz, das Menschlichkeit fühle!  
203 Ach, ich seh' ihn nicht mehr! die hohen Flammen verschwinden!  
204 Nun, nun richten sie ihn! Daß ihre grimmige Seele  
205 Schaure beim Anblick der leidenden Tugend, sich einmal, nur einmal,  
206 Einmal im Leben nur das Gericht, das kommen soll, denke!  
207 Doch wer wandelt im Dunkeln herauf? Ist es Petrus? vernahm er,  
208 Wie sie zum Tod ihn verdammt? So schnell! Nun steht er! Wen sah ich?

209 Keines Fußtritt hör' ich nicht mehr! Wie ist es hier öde!  
210 Wie so stumm die entsetzliche Nacht! Doch die Stille verliert sich.  
211 Welche Mengen stürmen da her! Ach, sie eilen und reißen  
212 Ihn in der deckenden Nacht zu dem Tode, damit ihn des Volkes  
213 Menschlichkeit nicht errette, damit an rinnenden Steinen  
214 Oder herunter am triefenden Schwert nur Engel sein Blut sehn!  
215 Ach, erbarme Dich meiner, erbarme Dich meiner und laß ihn,  
216 Vater des Mitleids und Deiner Erschaffenen, laß ihn nicht sterben!«  
217 Also dacht' er und sprach's mit gebrochnen Worten und wankte  
218 Gegen des Hohenpriesters Palast und blieb in der Nacht stehn.  
219 Aber der Führer der Schaar, die Jesus begleitete, Philo,  
220 Reißet sich wüthend voran, eilt in die Versammlung, und Alle  
221 Sehn's an seinem Triumph und dem hohen flammenden Auge,  
222 Daß der Todtenerwecker gebunden und dicht am Palast sei.  
223 Doch sie hatten nicht Zeit, daß sie Philo jauchzten. Der Gottmensch  
224 Trat herein. Sie sahn den Kommenden, trauten dem Anblick  
225 Kaum die Wirklichkeit zu und bebten vor Wuth und Entzückung.  
226 Aber er trat die Stufen herauf und stand vor dem Richtstuhl.  
227 Alle Hoheit, sogar die Hoheit des sterblichen Weisen  
228 Leget' er ab und war nur ruhig, als säh' er den Abfall  
229 Einer Quelle vor sich und dächte nur sanfte Gedanken,  
230 Nach erhabnern an Gott, die Augenblicke zu ruhen.  
231 Wenige leise Züge nur behielt er von seinem  
232 Göttlichen Ernst. Doch konnte sie kein Engel nicht haben,  
233 Rang er danach; allein auch nur ein Engel vermochte  
234 Dieser Göttlichkeit Mienen und ihren Geist zu bemerken.  
235 Also stand er. Philo und Kaiphas hefteten grimmig  
236 Ihren Blick auf die Erde. Dem gab die Würde das Vorrecht,  
237 Erst zu reden, Jenem der Eifer. Noch schwiegen sie Beide.  
238 Aber es zog im Seitenpalast, von einsamen Lampen  
239 Halb durchdämmert, ein kreisender Gang sich hinüber zum Richtsaal.  
240 Dort, an ein Marmorgeländer gebückt, stand unter den Frauen  
241 Portia, jugendlich schön, das Weib Pilatus', des Römers.  
242 Aber ihr Geist war nicht jung. Die Blume blühte, mit Früchten,  
243 Wie die Mutter der Gracchen, die ausgearteten Römer

244 Zu bereichern; allein in dem ernsten Rathe der Wächter  
245 War Rom's Untergang und kein Erretter beschlossen.  
246 Hingerissen von der Begier, den großen Propheten  
247 Endlich zu sehn, war, nur von wenigen Sklaven begleitet,  
248 Portia eilend gekommen. Sie hatte diesmal die Würde  
249 Einer herrschenden Römerin, jeden Zweifel der Hoheit  
250 Leicht vergessen; es leitete sie des Ewigen Vorsicht.  
251 Und sie stand und sah ihn, der Todte weckte, des Priesters  
252 Muthigen Haß noch muthiger trug und entschlossen genug war,  
253 Unter einem so niedrigen Volk unerkannt, unbewundert,  
254 Groß zu handeln. Sie sah den erhabnen Mann mit Bewunderung,  
255 Heiß von Erwartung und froh, daß mit dieser Ruh er vor seinen  
256 Hassern und vor dem gezückten Schwerte des Todesurtheils  
257 Dastand. Doch so kannt' ihn nicht Philo; es sagte der Heuchler:  
258 »bringt ihn näher und bindet ihn fester. Doch, eh wir ihn richten,  
259 Hebt auch heilige Hände zu Gott, daß er endlich sein Urtheil  
260 Ausgesprochen und uns nicht länger durch Schweigen geprüft hat!  
261 Höre ferner der Deinen Gebet! So müssen sie Alle,  
262 Die sich empören, verderben, und Keiner müsse die Stätte,  
263 Wo sie standen, bemerk'en, und Keiner ihrer gedenken,  
264 Außer, wo bei entfleischtem Gebein der Getöteten Schädel  
265 Liegen, und wo das Blut der Empörer der Hügel hinabtrank,  
266 Daß er dampfte! Ja, Dank, Dank, laute festliche Wonne  
267 Bei den Altären, und Israel soll  
268 Du wirst bluten! Bis jetzt schloß Juda die Augen und sahe,  
269 Hielt sein Ohr zu und hörte; doch ist der schwindelnde Taumel  
270 Endlich vorübergerauscht. Sie sehen nun, hören, was da ist,  
271 Den, so vor Abraham war, in der Todeskette! Zwar oftmals  
272 Sahn sie ihn schon und warfen auf Augenblicke des Irrthums  
273 Eiserne Bande von sich, mit freiem männlichen Arme  
274 Heilige Steine zu fassen, den Lästerer Gottes zu tödten;  
275 Aber sie wurden von Neuem getäuscht. Doch heut ist das Ende  
276 Ihrer Verblendung und Deines Betrugs, Empörer, gekommen!  
277 Wie auch in kleinen Haufen das Volk dastehet, so werden  
278 Aus den Wenigen doch sehr Viele wider Dich zeugen,

279 Wenn wir sie rufen. Das wird der Hohepriester gebieten.  
280 Aber ich klage Dich an, und ich nehme Juda zum Zeugen,  
281 Erd' und Himmel zum Richter: Du bist ein Empörer! Du hast Dich  
282 Selbst zum Gotte gemacht, Du, der in der Krippe geweint hat!  
283 Schläfer wecktest Du auf und keine Todte! Doch Mütter,  
284 Selbst die Mütter und Schwestern, die sahn ja die Sterbenden sterben!  
285 Auf, Dich trifft nun die Reih'; erwecke Dich selbst! doch es werden  
286 Männer in Tode Dich sehn. Der soll so leise nicht schlafen!  
287 Lieg' dann bei den Erwürgten, die Gott verworfen hat! Schlaf' dort,  
288 Dort den eisernen Schlaf, dort, wo die kommende Sonne  
289 Und der wandelnde Mond den Dampf der Verwesungen auftrinkt,  
290 Bis der Tod reift und von Gebeinen Golgatha weiß wird!  
291 Also liege! ja, so! Und ist noch irgend ein größerer,  
292 Heißerer Fluch, der siebenfältig Verwünschungen hinströmt,  
293 Dem die Mitternacht aufhorcht, Grabheulen mit ausspricht,  
294 Dieser treffe« ... Hier starre die schwelende Lippe dem Lästrer,  
295 Und sein Antlitz herunter ergoß sich Todesblässe.  
296 Denn in dem Augenblicke der Nacht, in dem er der Flüche  
297 Schrecklichsten auszusprechen begann, und umsonst das Gewissen  
298 Ihm sich empört', ihn nun selbst nicht der Allmächtige schreckte,  
299 Wandt' ein Todesengel – der war sein Engel – er wandte  
300 Seinen Blick, den Verderber, auf Philo und trat vor den Sünder:  
301 »o, der Fluch, den Du fluchest, der wird Dich selber ergreifen,  
302 Du entsetzlicher Mann! Ich hebe mein Auge zu Gott auf,  
303 Zu dem Vergelter meinflammendes Schwert und schwöre den Tod Dir!  
304 Soll ich ihn jetzt, Allmächtiger, schlagen? Noch nicht! doch die dunkle,  
305 Schwarze, blutende Stunde, die Todesstunde beflügelt  
306 Ihren kommenden Schritt! Bald stehet sie da! Ich schwöre,  
307 Wie ihn jemals ein Sterblicher starb, den furchtbarsten Tod Dir,  
308 Du Verruchter, und ihn leer, leer der letzten Erbarmung,  
309 Ohne Gnad', ohn'  
310 Wenn um Dich die Mitternacht dann liegt, und des Todes  
311 Stunde durch sie herwandelt und Dir mit dem Heulen Gomorra's  
312 Furchtbar rufet, der Tod den großen Schlag gethan hat,  
313 Und Dein Geist nun röchelnd entflieht: dann sollst Du mein Antlitz –

314 Dort bescheid' ich Dich hin – in dem Thal Benhinnon erblicken!«  
315 Also droht' ihm der Todesengel und zog auf der Stirne  
316 Zorn wie Wolken zusammen. Vom hohen treffenden Auge  
317 Strömet' er Rache. Sein Haupthaar sank in Locken der Nacht gleich  
318 Auf die Schultern; es stand sein Fuß wie ein ruhender Fels da!  
319 Aber noch schlug der Verderber ihn nicht. Er ließ nur die Stimme  
320 Seiner Schrecken, ließ den Todeston um sich rauschen.  
321 Philo empfand des Unsterblichen Schrecken, wie Menschen empfinden,  
322 Was Unsterbliche thun. Er fühlt' es im mächtigen Angriff  
323 Schauervoller und schneller, als je ein Mensch es gefühlt hat.  
324 Denn es war ein Schrecken von Gott. Noch entsank ihm das Leben,  
325 Und noch zittert' er laut. Doch, was er noch athmete, waren  
326 Flüche wider sich selber, daß ihn ein Schauer so täusche.  
327 Und er kam zu sich selbst. Doch trafen die Schrecknisse Gottes  
328 Noch sein Gebein und bebten ihm noch in dem innersten Marke.  
329 Wie ein Wurm, der unter des Wanderers Fuße sich windet,  
330 Krümmt' er sich auf und sagte: »Was ich mit Schweigen bedeckte –  
331 Denn ich entsetzte mich sehr vor des Sünders Verbrechen – das Alles  
332 Hüllt der Ausgang auf. Beschleunige Du ihn und richte,  
333 Hoherpriester!« Er sprach's und starrt' und konnte nicht zürnen.  
334 Aber die Stille ward stiller. Und Portia sah den Propheten,  
335 Wie er gegen die Rede des Todfeinds dastand. Freude  
336 Funkelt' ihr Blick, und ihr Herz schlug lauter, und hohe Gedanken  
337 Strömten herauf in ihr Haupt. Ihr war, als hübe das neue  
338 Hohe Gefühl sie empor. Dann forscht sie mit feurigem Auge  
339 Um sich herum, ob sie unter der Menge nicht Edlere fände,  
340 Welche mit ihr den Propheten bewunderten. Aber sie suchte  
341 Gute Seelen umsonst in einem Volke, das reif war,  
342 Bald gerichtet zu werden, zu stehn auf der flammenden Trümmer  
343 Seines Tempels, in welchem nun nicht Jehovah mehr wohnte.  
344 Einen bemerkte sie nur, der fern in dem untern Palaste  
345 Mit dem Haufen am Feuer sich wärmte. Sie schauten ihn wild an,  
346 Und sie stritten mit ihm; er widerlegte sie feurig,  
347 Endlich schien ihm der Muth zu entsinken, und bleich und verwildert  
348 Schaut' er um sich herum, dann wieder auf den Propheten.

349 »ach, der Mann ist sein Freund,« so dachte die Heidin, »er strebet,  
350 Ihn zu retten, und will, daß dieser Pöbel die Wege,  
351 Welche der Weise wandelt, begreife, wie edel er lebte,  
352 Und wie menschlich er war und Gutes ohne Geräusch that.  
353 Aber sie fassen ihn nicht und drohn, ihn auch vor den Pöbel,  
354 Der dort richtet, zu führen. Davor erschrak er und bebte  
355 Vor dem Tode zurück, den ihm die Wüthenden drohten.  
356 Und ihn sandte vielleicht des Bedrängten Mutter und fleht' ihm,  
357 Hingesunken in Thränen vor ihm, daß er ging' und vom Tode,  
358 Ach, vom Tode befreite der Söhne besten und liebsten!  
359 O, wie wird sie vor Schmerz, die liebenswürdige Mutter  
360 (liebenswürdig ist sie, sonst hätte sie ihn nicht geboren,  
361 Diesen Weisen), wie wird sie vor Schmerz und Jammer versinken,  
362 Wenn sie vernimmt, wie der wüthende Pharisäer gered't hat!  
363 Aber was ist es in mir, daß zu so zärtlichen Sorgen  
364 Für die Unbekannte mein Herz mit Empfindungen aufwallt,  
365 Die ich niemals empfand? Sind es Wünsche, den Edlen geboren,  
366 Ihn der Erde gegeben zu haben? Dein Leben verfließe,  
367 Mutter, zu glückliche Mutter, voll Stolzes auf ihn, und Dein Auge  
368 Seh' ihn nicht sterben, obgleich sein Tod die Erde wird lehren!«  
369 Jetzo erhub der Hohepriester sich auf den Gerichtsstuhl;  
370 Also sagt' er: »Obgleich ganz Juda die Lasten empfindet,  
371 Die auf Aller Schultern der Mann, den wir richten, gelegt hat;  
372 Und so sehr die Erd' ihn auch kennt, daß er wider den hohen,  
373 Rächenden Gott auf Moria, des Allerheiligsten Priester  
374 Und den großen Cäsar in Rom sich wüthend empörte;  
375 Ob ganz Israel gleich ihm das Todesurtheil mit ausspricht,  
376 Und nicht Kaiphas nur dem Schwerte gebeut, daß es schlage:  
377 Dennoch wollen wir ihn mit Zeugen richten und hören.  
378 Zwar ist Israel jetzt nicht versammelt, die meisten der Zeugen  
379 Decket die Mitternacht (bald werdet Ihr, selige Völker,  
380 Unentweihten Festen erwachen, als die der Empörer  
381 Noch mit beginn); allein, so wenige Menschen auch hier sind,  
382 Wird es an Zeugen uns doch nicht mangeln. Es komme, wer Recht thut  
383 Und das Vaterland liebt und spricht, was lauter und wahr ist!«

384 Also sagte der Hohepriester. Da traten belohnte,  
385 Unterrichtete Männer herauf und zeugten. Vor Allen  
386 Hatte mit Schmähsucht Philo und erdekriechender Bosheit  
387 Ihre schon kleinen beweglichen Herzen erfüllt. Mit entflammten,  
388 Wildem Blick sah Einer der Männer seitwärts und sagte:  
389 »wie er den Tempel entweihet, das wissen wir Alle. Doch hat er  
390 Nie so sehr ihn entheiligt als damals, da er der Opfer  
391 Fromme Verkäufer vertrieb. Ihr wart versammelt, zu beten;  
392 Aber er trieb mit Grimm der Opferthiere Verkäufer  
393 Aus der geweihten Halle. Gewiß, er ehret den Gott nicht,  
394 Dem Ihr die Opfer zu heiligen kamt: er hätte die Opfer  
395 Sonst nicht verdrungen, noch diesen Raub an dem Tempel begangen!«  
396 Also zeugt' er. Nach ihm erschien ein Andrer, erklärte  
397 Jesus' göttlichen Eifer mit gleichem Unsinn: »O, damals  
398 Wollt' er den Tempel nehmen, von dort auf Jerusalem fallen!  
399 Aber der Schwarm, der ihn wol in der fernen Wüste zum König  
400 Ausrief, blieb ihm hier nicht getreu. Er mußte zurückfliehn.«  
401 Drauf erhub ein Levit sich und that, als könnt' er verachten,  
402 Zeugete: »Hat er nicht Gott gelästert, weil er voll Stolzes  
403 Wähnt, er könne die Sünde verzeih'n? An dem Sabbath erlaubt er  
404 Aehren zu lesen, belebt an dem Sabbath verdorrende Hände;  
405 Und doch wähnt der Verbrecher, er könne Sünden vergeben!«  
406 Jetzo sprach der Vierte. Die wilde Lache des Hohns stieg  
407 Ihm in die Mienen empor und tönt' in des Redenden Stimme.  
408 Also sagt' er: »Ich muß zwar zeugen; doch brauchet Ihr, Väter,  
409 Zeugnisse wider den Mann, der von Unternehmungen schwindelt,  
410 Die auf solchen Träumen erbaut sind? Er hat es geredet,  
411 Und das Volk, so ihm gleichet, vernahm's mit starrendem Auge:  
412 ›brecht den Tempel; drei Tag', und es hebt sich ein neuer vom Staube  
413 Wieder empor. Ich bau' ihn!« Das war er fähig zu sagen.«  
414 Auch ein Greis entehrt sein Alter und sagt: »Zu den Zöllnern,  
415 Diesen Sündern, gesellt (ich bin ein Zöllner gewesen),  
416 Hat er jene Weisheit erfunden, die Moses verachten  
417 Und durch sündiger Kranken Heilung den Sabbath entweihn lehrt.«  
418 Also zeugten die Zeugen; und ringsum strömt der Erwartung

419 Blick auf Jesus, wie sich der Empörer vertheidigen werde.  
420 Also stehn um den sterbenden Christen, mit bleichen Gedanken  
421 Und mit halber Freude, die gern sich freute, die Haufen  
422 Niedriger Spötter und athmen leis' und stammeln Erwartung:  
423 Auch ihm wird der muthige Traum vom unsterblichen Leben,  
424 Wie er selber, vergehn. Er bekennt's noch! Aber der Weise  
425 Betet für sie und für sich und lächelt die Gräber vorüber.  
426 Also starrt ihn das wartende Volk an. Aber der Gottmensch  
427 Schweiget. Kaiphas reißt geflügelter Grimm fort, er saget:  
428 »frevler, schweigst Du zu dem, was Diese wider Dich zeugen?«  
429 Aber der Gottmensch schwieg. Da ergrimme der Priester von Neuem:  
430 »rede! beim lebenden Gott beschwör' ich Dich: Bist Du Christus?  
431 Christus, des Angebeteten Sohn?« Er hatt' es gesprochen;  
432 Und nun stand er emporgerichtet und schaute Verderben.  
433 Satan schaute mit ihm. Der Todesengel Obaddon,  
434 Philo's Engel, dacht' entflammt auf die Sünder herunter:  
435 »würdigt er einer Antwort die Würger, so ist es Erbarmung.  
436 Aber es rüstet sich schon mit allen Schrecken der Rache,  
437 Die Gott schreckte, seitdem an dem Thron der Donner gerollt hat,  
438 Sieh, er weckt das Gericht und kommt, der letzte der Tage!  
439 Dunkler, schwarzer, tödlicher Tag, Du Tag der Entscheidung!  
440 Sei mir in Deiner furchtbaren Schöne gegrünzt, o Du schönster  
441 Unter der Ewigkeit Söhnen, Du festlicher Tag der Vergeltung,  
442 Tag des richtenden Maaßes, der tönenden Wage! dann schallen  
443 Kommende Welten umher in die Silbertöne der Wagschal'!  
444 Sei mir gegrünzt, Du Tag! es verbirgt dann unter den Schaaren  
445 Derer, die Palmen tragen, die Gnade sich! Diesen Gebornen  
446 Aus der Erde, den Staub, den sterblichen Sünder seit gestern,  
447 Welcher wider den Ewigen schwillt! und jenen Gebornen  
448 Unseres Himmels, der seit der Erschaffung Empörungen aufthürmt!  
449 Heil mir! es wird sie Beide der Tag, der Donnerer, fassen,  
450 Daß er sie ganz verderbe! Drum hüll' ich mich ein und verstumme.  
451 Aber mein Schweigen ist Tod, mein Verstummen des Rächenden Bote!«  
452 Also dacht' er in eilendem Flug der Gedanken und sahe  
453 Auf den Priester, der schon des Messias Antwort verdammte.

454 Aber der Gottmensch schaute gen Himmel. Die Seraphim staunten,  
455 Als er es that: so sehr sahn sie an seiner Geberde,  
456 Wie er zurück die Gottheit hielt und in menschlicher Ruhe  
457 Das verbarg, was Welten erschuf. So hält er noch jetzt auf,  
458 Fürchterlicher durch Säumen, sein Weltgericht und erduldet's,  
459 Daß der Empörungen Strom mit langen Jahrhunderten ströme.  
460 Jetzo sah er dem Priester ins Antlitz, sagt' ihm: »Ich bin es,  
461 Was Du sagtest, und wisse, daß ich jetzt Thaten vollende,  
462 Welche der Anfang sind des Gerichts! Den Menschen von Erde,  
463 Den auch eine Mutter gebar, Ihr werdet ihn sehen  
464 Sitzen zur Rechte Gottes und kommen in Wolken des Himmels!«  
465 Also öffnete Der, der mit dem letzten der Tage  
466 Schreckenvoller wird kommen, als je ein Engel des Todes  
467 Ihn in der Nächte tiefsten den stürmenden Psalter herabsang,  
468 Also öffnet' er  
469 Schloß dann schnell dem erstaunenden Blick den furchtbaren Schauplatz.  
470 Kaiphas – denn nun schleuderten ihn die Ströme des Grimms fort,  
471 Und nun kannt' er kein Maaß, nicht Schranken, nicht zwingende Schranken –  
472 Kaiphas schritt entflammter hervor, trug Tod auf der Stirne,  
473 Zitterte laut, zerriß sein Gewand; mit glühendem Auge  
474 Starrt' er fürchterlich hin, rief in die verstummende Menge:  
475 »redet! Er lästerte Gott! Was brauchen wir Zeugen? Ihr hörtet's!  
476 Redet, was denkt Ihr? Er lästerte Gott!« Sie ruften: »Er sterbe!«  
477 Philo schwoll empor: »Er sterb', er sterbe! Die Fülle  
478 Meines Herzens ergeußt sich! Er sterbe den Tod der Verfluchten,  
479 Oben am Kreuz, den langsamen Tod der eisernen Wunden!  
480 Daß sein modernd Gebein kein Grabmal finde, kein Hügel  
481 Ueber ihm mit Blumen bewachse! Verwes' an der Sonne,  
482 Ha, der offenen Sonne, Gebein, und hör an dem Tage,  
483 Wenn dem verdorrten Gebein Gott ruft, die Stimme des Herrn nicht!«  
484 Also sagte der Mann, so dem Tode reif war. Er sagt' es!  
485 Angefeuert von ihm, drang nun in wüthendem Taumel,  
486 Nun das Volk auf den Göttlichen zu. O, gieb mir die Hülle,  
487 Sionitin, mit der, wenn Du vor dem Ewigen schwebest,  
488 Still Du Dich deckest, daß ich mit den Engeln mein Auge bedecke!

489 Gabriel und Eloa enthüllten sich seitwärts und sagten:  
490 »gabriel, Gottes Geheimniß, wie tief, wie den Endlichen allen  
491 Unergründbar ist Gottes Geheimniß! Ich sah sie geboren  
492 Werden, die Orione, ich weiß, was jedes Jahrtausend  
493 Auf den Orionen vor Wunder geschahn; doch ein Wunder,  
494 Wie die Erniedrung des Sohns zu dieser Tiefe, geschah nicht.  
495 Er, den erst Jehovah vom donnernden Tabor herunter  
496 Richtete, der das Gericht mit dieser Göttlichkeit aushielt,  
497 Mir, mit  
498 Er!« G. »Und  
499 Vom weitherrschenden Sturm der neuen Schöpfung ergriffen,  
500 Einst erstehen, daß rings in ihren Wehen die Erde  
501 Laut, mit einer Gebärerin Angst, dem Allmächtigen zuruft,  
502 Der alsdann mit der Donnerposaune, mit zeugenden Engeln,  
503 Mit hinsinkenden Sternen, zum Weltgerichte wird kommen!«  
504 E. »Sieh, er rief ihm, da wurde das Licht! Du, Gabriel, sahest,  
505 Wie es hervorriß! Er ging voll tausendmal tausend Gedanken,  
506 Tausendmal tausend Leben an seiner Rechte versammelt,  
507 Und beseelender Sturm vor ihm her! Da rollten die Sonnen,  
508 Da erklang's um die jauchzenden Pole, da schuf er die Himmel!«  
509 G. »Sieh, er gebot der ewigen Nacht, die stellte sich jenseit  
510 Seiner Himmel. Eloa, Du sahst, wie er über der Nacht stand!  
511 Und er ruft' ihr, da ward ein ungeheurer, ein todter  
512 Klumpen. Der lag vor ihm wie eine zertrümmerte Sonne  
513 Oder wie Leichname hundert zusammengeworfener Erden.  
514 Und er gebot der Flamme; da strömte die nächtliche Flamme  
515 Durch des Todes Gefild, da ward das Elend, da tönten  
516 Seine Tiefen Jammer herauf, da erschuf er die Hölle!«  
517 Also sprachen sie. Portia sah den Göttlichen leiden;  
518 Konnte den bangen Anblick nicht mehr ertragen; erhub sich  
519 Auf den Söller. Mit aufgehobenen, ringenden Händen  
520 Stand sie, mit Augen, die starr zu dem dämmernden Himmel hinaufsahn,  
521 Und so zweifelt' ihr Herz: »O Du, der erste der Götter,  
522 Der die Welt aus Nächten erschuf und dem Menschen ein Herz gab,  
523 Wie Dein Namen auch heißt: Gott, Jupiter oder Jehovah!

524 Romulus' oder Abraham's Gott! nicht einzelner Menschen,  
525 Nein, Du Aller Vater und Richter! darf ich's Dir weinen,  
526 Was mir meine Seele zerreißt? Was hat er verbrochen,  
527 Dieser friedsame Mann, daß ihn Unmenschliche tödten?  
528 Ist er Dir so festlich, der Anblick, die leidende Tugend,  
529 Gott, von Deinem Olympus zu sehn? Er ist es den Menschen;  
530 Süß und schauervoll ist den Menschen die stolze Bewundrung.  
531 Aber, der die Sterne gemacht hat, kann Der bewundern?  
532 Nein, Du kannst nicht bewundern! Allein ein hohes Gefühl ist's  
533 Für den Gott der Götter; es könnte sein göttliches Auge  
534 Sonst nicht sehn, daß der Schuldlose litte! Wie wirst Du belohnen,  
535 Der Dir diesen festlichen Pomp der Menschheit aufführt?  
536 Mir, mir rinnt das Mitleid die Wang' herunter; allein Du  
537 Kennest nur an der leidenden Tugend die bebende Thräne!  
538 Gott der Götter, belohn' und, ist es Dir möglich, bewundr' ihn!«  
539 Als sie jetzt sich gebückt und geneigt hat über den Söller,  
540 Hört sie am untern Palast wie eines Verzweifelnden Stimme.  
541 Petrus war es. Der fromme Johannes war an dem Thore  
542 Stehn geblieben. Er hörte den jammernden Petrus, erkannt' ihn,  
543 Rief ihm entgegen: »Ach, lebet er, Petrus? Du weinst, Du verstummest!  
544 Rede!« P. »Laß mich, Johannes, ach, laß mich im Einsamen sterben!  
545 Sterben will ich! Er ist verloren! Ich bin noch verlorner!  
546 Judas, Judas, entsetzlicher Jünger, Du hast ihn verrathen!  
547 Ich verrieth ihn mit Dir! Vor Allen, welche mich fragten,  
548 Hab' ich ihn, ach, in meinem zu tiefen Elend verleugnet!  
549 Fleuch, fleuch, wende Dich weg, Johannes, laß mich im Stillen  
550 Sterben! Stirb, stirb auch! Er ist zu dem Tode verurtheilt!  
551 Und ich Treuloser hab' ihn vor allen Sündern verleugnet!«  
552 Petrus rief's dem Verstummenden zu und riß sich von dannen.  
553 Aber er blieb im einsamen Dunkel am thauenden Eckstein  
554 Stehn und schwankt' an den Stein und hielt sich und sank an ihm nieder,  
555 Neigte sein müdes Haupt und weinete lang' und verstummte.  
556 Endlich strömte sie aus in brechende Worte, die volle  
557 Tieferschütterte Seele: »Laß ab, mit des Todes Gestalten  
558 Mich zu schrecken – sie dringen wie Schwerter mir in die Gebeine,

559 Meine zermalmten Gebeine – laß ab und wend', o, wende  
560 Diese tödtenden Blicke von mir, womit Du mich ansahst,  
561 Als die schreckliche That, der Thaten tiefste, geschehn war.  
562 Ach, was that ich! Mein Freund, mein Freund, Dich hab' ich verleugnet,  
563 Den ich liebte, der mich, wie sonst kein Lehrer, geliebt hat,  
564 Der ein göttlicher Mann war! Zu kleine Seele, was thatst Du!  
565 Siehe, nun wird er mich auch in dem Weltgerichte, vor seinen  
566 Frömmern Jüngern, vor seinen erhabenen Engeln, nicht kennen!  
567 Kenne mich nicht, ich verdien' es! O, kenne mich wieder! erbarme  
568 Meiner Angst Dich! Was hab' ich gethan! Je mehr ich's empfinde,  
569 Desto tiefer gräßt es mir in die Gebeine den Tod ein.  
570 Stirb! o, könnt' ich sterben! Ich werde sterben, doch langsam!«  
571 Hier verstummt' er und weint' und verdiente, weinen zu können.  
572 Neben ihm stand sein Hüter, Orion, sah ihn und fühlte  
573 Mitleid zwar, doch auch Engelfreuden. Da wandte sich Petrus,  
574 Hub sich empor und schaute gen Himmel: »Du furchtbarer Richter,  
575 Vater der Menschen und Engel und Deines Sohnes, Du kennest  
576 Mein erschüttertes Herz und das Beben des tiefsten Gedankens.  
577 Dein Kind Jesus hab' ich verleugnet! Erbarme Dich meiner!  
578 Ach, erbarme Dich meiner, Du Vater des göttlichen Kindes!  
579 Er soll sterben! Ich bin es nicht werth, mit dem Theuren zu sterben!  
580 Aber laß mich ihn noch, eh er zu dem Grabe sein Hupt neigt,  
581 Eh er unter die treueren Jünger den Segen, die letzte  
582 Liebe vertheilt, laß dann mich noch den Liebenden sehen,  
583 Daß sein sterbender Blick mir verzeih! Dann fleh' ich nur Gnade,  
584 Keinen Segen, zu bang, zu sehr Verbrecher, zu rufen:  
585 >hast Du nur  
586 Ach, wenn ich nur Vergebung erweine, so will ich hingehn,  
587 Ihn vor allen Menschen bekennen. So lange, mein Schöpfer,  
588 Du mir Tage des Menschen gebeutst zu leben, so lange  
589 Sei's mein theures Geschäft: Ich will die guten, die frommen,  
590 Alle reinen Herzen, ich will sie suchen und ihnen  
591 Unaufhörlich mit Wehmuth und diesen Thränen erzählen:  
592 >ja, ich kannt' ihn, den Guten, den Theuren, den Besten der Menschen,  
593 Jesus, des Allerheiligsten Sohn, und ich war es nicht würdig,

594 Ihn zu kennen! Ich war sein erkörner Jünger! Er liebte  
595 Seinen Jünger! Doch war ich nicht würdig, ihn wieder zu lieben.<  
596 Denn ich liebt' ihn nicht mehr in der trüben Stunde, den besten  
597 Unter den Menschen! Er war der beste, beste! Sein Leben  
598 War für Andre, nicht sein, voll Menschlichkeiten! Die Armen  
599 Speist' er, heilte die Kranken, rief aus dem Grabe die Todten.  
600 Darum tödteten ihn der Menschlichkeit Hasser! Erhebt Euch,  
601 Kommt, Ihr Männer, und lasset uns gehn zu dem Todten und weinen!  
602 Ach, zu fürchterlich ist der Gedanke von seinem Grabe!  
603 Jesus, Du göttlicher Mann, wo wird es sein? wo wirst Du  
604 Schlummern im Stillen? wofern der Wüther Wuth Dir ein Grab lässt!«  
605 Also flehte der Mann, den der Erde Sünder in Worten  
606 Kennen, verleugnen in Thun; er erweinte de Märtyrer Krone.

(Textopus: Sechster Gesang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/57425>)